Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 45

Artikel: Der Störenfried

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Dufteler Schreier Und ichage mit frohem Sinn, Daß ich ein Schweizerbürger Bon Gottesgnaden bin.

Bei uns geht's zuweilen auch ruppig Und recht gragöhlerisch zu, Dann glätten fich aber die Wellen Und nachher gibt's wieder Ruh!

Aber im Ruffenreich braugen, Das geht mir durch Mart und Bein; Ich möcht' weber Bar noch Witte, Ober fonft jo ein Ruffe fein!

Geheimrats-Mirtschaft.

"Unfere Beheimräte -"

"Oha, — biese "tonigliche" Beamtensorte gibt's bei uns boch nicht!"

"Bremfen, bremfen! mein lieber Eidgenoß. Denn wenn's eine Submiffion" auf Bundesbahnichwellen für 750,000 Franken gibt, es aber geheim bleibt, wer und gu welchem Breis er die Lieferung von ber Obermaterialverwaltung bekommt, fo -

"Berdammt, fo gab's Obermaterialverwaltung 8 = Beheim =

"Und ift das nicht ein ichoner langer Titel?"

"Gewiß, fo lang wie der Bopf. . . .

"Das wird ftimmen!"

Böchftens willtommene Frauen und Fraulein!



Es fommt nun eben die Beit, wo das Land schneemeiß überzogen wird mit der Farbe meiner Jung= fräulichkeit, und baber will ich Ihnen einige Bohlgemeinheiten belehrend mitteilen, wie Sie fich bei der tom= menden Ralte fleiben und von aller Männlichkeit fern halten follen und ich fage baher, wie Sie baher tommen mögen. Ralte Füße gibt es blos, wenn man mit Subjekten fpa= giert, die Euch mit mäfferigen Augen anglogen, aber die Hauptgefahr liegt in falten Sanden. Da triumphiert innerlich fo ein Menfch, und benft an ben bummen Spruch: Ralte

Banbe, marme Liebe!" Da tonnet ihr aber Eure Finger prachtig marmen burch ein paar fraftige Ohrfeigen. Die Banbe in einen Muff gu fteden, ift nicht ratfam. 3ch felber habe brinn einmal einen unverschämten Liebes= brief ohne Unterschrift gefunden, der mich noch jest gundrot macht. Gin andermal ftedte versebentlich eine Liebeserklärung in meinem Muff, bie nicht einmal an mich adressiert war, was mich so ergrämte, daß ich jett noch babei erblaffen fonnte. Recht bide Sanbidube von Leder follte jede tragen, die nicht ein Leber ift, ba burfen die Rerle ichon bruden, fie ent= beden weber talte noch marme Liebe. Bon übrigen Leibesbededungen reden wir nächstens, indem ich mich beftens gur Nachahmung empfehle.

Dafür ift immer ja ba:

-unkel oder -änkel?

Durch bes Ruffenreiches Dunkel bricht fich, lautet bas Gemunkel, Lichtes Freiheitsfterngefuntel.

Ob bas nicht ein blos Geplankel? Furcht vor Dynamitgestänkel, Welche trieb zu dem Geschenkel Romanoms Bedenkel - Entel? -

Der Störenfried.

enn uns des Lebens Wege trennen, dann müssen wir es stets erkennen Wie sehr doch eins dem andern sehle — wir sind ein Derz und eine Seele! Ein Sluh'n, bas teine Worte nennen, fühl'n tief wir in bem Innern brennen, Und ob barauf auch mancher fomale - wir find ein Berg und eine Seele! Wie gleichgestimmt boch unfer Wefen, tann ich in beinen Augen lefen Und weiß, daß nichts fich mir verhehle, wir find ein Berg und eine Seele! Un jedem Abend, wenn ich wieder leg' neben dich die muden Glieder, Ich Gottes Lieb bich anbefehle — wir find ein Berg und eine Seele! Nur ach! mar' nicht auch noch ju finden der Teufel, der ftets weiß ju funden Einseitig nur in beiner Seele, daß bir ein Mobehut noch fehle! . . .

freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.



ch will Euch fagen, mas mich niederbrückt, das Leben wie es ift macht mich verrüdt. Freiheit, Bleichheit, Brüderlichkeit werden ausgerufen wie nicht gescheit, ich aber behaupte offen und frei: "Sie find gar nicht gu finden alle brei!" Erftens, wenn wir

von Freiheit reben, bann überzeug' ich fofort jeben, fie ift in fogenannten freien Landen an allen Eden gar nicht vorhanden. So lang nicht Zeder tun kann, was er will, so lang man ihm fagen barf: "Sei ftill!" So lang Einer Dader foll beden, obwohl ihm die Schindeln gar nicht ichmeden, fo lang man nötiges nicht barf holen, ohne baß gebrullt wird: "Du haft ge= stohlen!" fo lang man im Zuchthaus nicht barf fluchen, ift wahre Freiheit umsonft gu fuchen. Zweitens, wenn wir mit Gleichheit prablen, mas muffen wir dennoch Schulden bezahlen ? Warum werden nicht unverweilt Borratsmillionen ausgeteilt? Warum follen Kaffee und Wein blos für obere Behntaufend fein? Es beden fich folde mit Seide ju und andere vermiffen Strümpf und Schuh. Warum follen Reiche ftubieren, wenn Urme ben Berftand verlieren ? Entdedungen macht ein ichlechter Mann, mahrend ein Unbeholfner gar nichts fann und aufgearbeitete Beifter ge= berben fich gar als Meifter. Wenn einer voll Stolg fein Saus verfcont, mit ungerbrochenen Genftern höhnt, und andere haben tein Regendach, ba Beigt fich bie Bleichheit bedenklich fcmach. Endlich brittens gur Bruber= lichkeit ift es noch immer bedenklich weit. Natürlich, wenn die Alten fterben, follten alle Brüder gleichviel erben, aber ein miserabler herr Sohn nimmt alles allein und läuft bavon, mahrend übrige Menfchenkinder, Brüber und Schwestern, maren nicht minder. Die Enterbten machen brum fo Augen und können an ihren Fingern saugen. Ja Freiheit! - wenn anftatt in Maddenftuben in Rafernen feufgen arme Buben. Ja Bleich = heit! - man betrachte nur, das schlechte Beispiel der Ratur! Bas braucht es Budel oder Rropfe, und frumme Beine und Baffertopfe? Ber "blindlings" wird geboren oder ftumm, warum fo Ungleichheiten, ja ma= rum? Warum find Rinder oft geschidt, oder fo hundsbumm gang verflidt? Go lange die Ratur nicht beffer benft, wird eine Gleichheit nicht geschenft. 3a, Brüderlichteit! — Wer da mag lefen, wie ich erklare bas Befen, betitelt mich nicht als Bruber, ich habe fogar gehört bas Bort Luder. Brüderlichfeit ift eine Sache, aus ber ich mir nicht viel mache und mein Gemut hat zu wenig Beichheit für eine geträumte Gleichheit und für eine vollständige Freiheit fehlt mir die nötige Freigeit. Man fagt, alle guten Dinge find brei, aber bier find fie nicht babei. Gie follten es fein, freilich mohl, aber unf're Bunfche find Rraut und Rohl, drum feien wir lieber gufrieden mit bem mas mir haben hienieden.

Joseph Rlugfad, Beisheitspachter und patentierter Beltbetrachter.

Druckfehlerteufel.

Brafident Roofevelt ichenkt ber Raiferin von Japan aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme seiner Tochter Alice eine - Mahmaschine.

In Rugland follen bei ber Ginführung ber Berfaffung gahnlofe reattionare Beamte ihr Amt niederlegen.



Chueri: "Jet wirt Guers Gichaft gop= pelau blüeh menn's Fleifch a fo thur ift und tei Befferig abgfeh ift, ba mer= did fi d'Lut woll muefen afange grue fuetere ?"

Rägel: "Mer fett's meine, aber fie hand's meini wien 3hr, fie verstöhnd under "Grüefuetere" ä grüe Wurst und grües Schwinis" aftatt daß dr Rägel a grües Omües abchauftib."

Chueri: "Sie händ a bim Sagel rächt, es mueß allmäg no vill böser cho, bis ich jun grasfreffede Säugithiere ober

Behgitarianer, wie's ehne fägib, überetritte. Lieber 's Tags 3mol Schwartepadli mit neuem Bendlifer, weder eimal Rabemues und Wegluegeretafi".

Rägel: "Ja, aber wie wender's mache, wenn's Fleifc nach em Neujahr na meh uffchlat?"

Chueri: "Dann labid mer amol a Bit lang vun neuem Benblifer ohne Schmartepadli, bivor i Gu Guer holgi Chabisfturgen abchaufe und übriges handled ba Brann und ba Jelmoli mit Chuttlen und Chopf= fleisch zu Briefe mo au da Chueri chann abherriche, 3hr meinid iet au gar, die gang Stadt fei uf Guere Chabis agwiese und fab meinider."

Ragel: "Brotiched nud a fo zweidutige und eifaltige Bug gamme, 3 ha mi nanig gfreut, daß mer's Fleisch por Thuri nume don chaufe. aber i fägeni, es dom 's nächst Jahr a Bit, wo's namal frob find über d'Rägel, funderheitli 3hr. Wenn amal 's Pfund Schwartepadli uf 2 Franten oben ift, find er nume halbe fo fueterfelge und menn's 3 amol vu bem Bendlifer d'Earn und 's Mägli halbe vergehrt und verfraffe hat, find er amal bergli frob, wenn 3 b'Ragel all Morge en Chubel voll warmi Mehltranti und en Chratte voll drant gordöpfel uf b' Brugg abebringt und fab finder.